

Kreis-



Blatt.

Ein und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Ausgegeben Mittwoch den 1. September 1847.

Stück 18.

Lord John Bull's Abenteuer.

Der alte James Bull, einer der reichsten Bierbrauer in London, der sich vom Braujungen bis zum Besitzer von Millionen heraufgeschwungen hat, fand für gut, daß sein ältester Sohn John den Continent bereisen möge, um seiner echtenglischen Bildung die Krone aufzusetzen. Zu seinem ersten Ausfluge war Paris bestimmt, wo er überwintern und französische Sitten und Manieren, Gebräuche und dergleichen kennen lernen sollte. Mit unbeschränktem Creditbrief und mit bittischer Dreistigkeit und Suffisance gehörig versehen und auf des Vaters Pfunde pochend, landete er nach glücklicher Ueberfahrt in Calais, wo er sich sogleich nach seiner Ankunft den Titel Mylord beilegte und in einem prächtigen Reisewagen mit Extrapost vier-spännig nach Frankreichs Hauptstadt flog, daselbst im hôtel des princes in der Rue Richelieu abstieg, und hier à la Lord logirte, commandirte, speiste und bezahlte, dafür sich auch Manches erlaubte, was sich Andere, selbst Prinzen, die dort logiren, nicht einmal erlaubten, wogegen er sich auch manche derbe Zurechtweisungen, besonders an der mit Fremden aus allen Weltgegenden reich besetzten Table d'hôte, wo neben dem Turban der Quäterhut, neben einer italienischen Opernsängerin ein Erzbischof und neben einem Fürsten ein Chevalier d'Industrie und abgefemter Gauner Fasanenflügel nagte und Cap- und Thränenwein schlürfte, gefallen lassen mußte. Doch alle, wenn auch noch so derbe Zurechtweisungen, konnten den Bier-Mylord nicht weniger arrogant und weniger unhöflich machen. Ja eines Tages, als seine Brauherlichkeit des Guten in Porter etwas zu viel gethan hatte und aller Vorstellungen ungeachtet sich im trunkenen Zustande nicht auf sein Zimmer zurückziehen wollte, nahmen sich einige militairische Gäste die Freiheit, den edlen John, trotz aller Goddams und aller altenglischen Flüche, etwas unfsant zur Thüre hinaus zu spediren. Jedoch war dies Alles noch nicht hinreichend, John Bull zur Reason zu bringen; er sollte vielmehr noch ganz andere Erfahrungen machen, bevor er gewißigt wurde.

Bald nach seiner Ankunft, an einem schönen Herbsttage, hörte der Pfundmann, daß die Wasser in St. Cloud springen und sich daselbst viele Leute versammeln würden, daher er sich vornahm, dieses Vergnügen auch zu genießen. Er bestieg das nach St. Cloud fahrende Dampfboot, auf dem er eine hübsche Gesellschaft vorfand, und als er dem Ziele der Lustreise schon nahe war, eine junge Dame von nicht gewöhnlicher Schönheit in Halbtrauer erblickte. Der junge Herr fing schnell Feuer, was seinem Geschmacke allerdings zur Ehre gereichte. Nachdem er sich erkundigt hatte, wer die Dame eigentlich sey, und zu seiner großen Freude erfahren hatte, daß sie eine sehr reiche Wittwe von guter

Familie sey, die ihren Mann vor acht Monaten verloren hatte, näherte sich John Bull derselben mit großer Selbstgefälligkeit, seine Brillantringe spielen lassend, und suchte so gut wie möglich in gebrochenem Englisch-Französisch eine Unterhaltung anzuknüpfen.

Bull. „Goddam, Madame, Frankreich seyn schön Land und hat schöne Ladys.“

Dame. „Mein Herr, Sie finden dies.“

Bull. „I find erst to day, daß it is so. (Sich neben der Dame niederlassend.) Fahr' Sie heut' nach Paris zurück?“

Dame. „Ja, mein Herr; ich besuche nur eine Freundin und kehre diesen Abend wieder heim.“

Bull. „Ach das seyn charmant, ich machen auch so.“ (Rückt der Dame näher.)

Dame. (Zurückrückend.) „Sie sind vermuthlich erst seit kurzer Zeit in Frankreich?“

Bull. „Yes, erst drei Wochen, ich kenn' aber die Land, als ich seyn drei Jahre darein.“ (Rückt wieder näher.)

Dame. „Ach, Gott sey Dank! Nous voila arrivés.“

Bull. „Goddam, schon da! Mit die verdammt Dampf gehn Alles so geschwind, daß man hat gar kein Zeit sich zu besinnen.“

Die Dame beeilt sich, an das Land zu steigen; Bull macht eine kurze Verbeugung, geht ihr auf dem Fuße nach und verfolgt sie bis an das Haus, in welches sie eintritt, ohne sich umzusehen. Ihr Verfolger aber, dessen englisches Herz französisches Feuer gefangen, hat schon beschlossen, sie auf dem Heimwege und bis in ihre Wohnung in Paris zu begleiten. Er nimmt deshalb Posto unter dem Zelte eines gegenüberliegenden Kaffeehauses und läßt sich eine Flasche Porterbier nach der andern bringen, ohne sich weiter um St. Cloud, seinen Park, die springenden Wasser und alles Andere im Geringsten zu bekümmern; er richtet vielmehr seine Augen unverwandt auf das Haus, in welchem sich die Auserkorene befindet, und die er so glücklich ist, zuweilen einen Augenblick am Fenster zu erblicken. Geduld und Ausdauer überwindet gar Manches, und so sah John, als der Abend nahte, endlich auch die Pforten sich wieder öffnen, die den theuern Gegenstand aufgenommen hatten, der jetzt, jedoch in Begleitung noch einer Dame, wieder aus denselben heraustrat und dem Landungsplatze der Dampfboote zuelte, da man schon ein Mal zur Abfahrt geläutet hatte. Mylord war so emsig bemüht, ihr zu folgen, daß er beinahe vergessen hätte, die Zeche zu bezahlen; er warf dem erinnernden Garcon ein Zwanzigfrankenstück hin, ließ sich jedoch nicht die Zeit, das, was ihm davon herauszuzahlen war, hinzunehmen, sondern überließ es dem Aufwärter, der ihm deshalb ein grand merci, Mylord! mit auf den Weg gab.

Bull sprang in das Boot, als man eben zum letzten Male läutete, und die Begleiterin seiner Dame ihr Lebewohl wünschte und sich empfahl. Der von Porter und Liebe reich Besetzte nahm sogleich Platz neben der schönen Wittve, die er nun mit Fragen und plumphen Artigkeiten und Complimenten wahrhaft bestürmte, und die, um sich denselben zu entziehen, ohne doch Aufsehen erregen zu wollen, es zulassen mußte, daß er ihr die Hände auf etwas derbe Brauerart drückte.

Als er sich aber anschickte, noch unternehmender zu werden und der Dame Beweise seiner großen Zuneigung zu geben, sagte sie, in ihrer Herzensangst flehentlich bittend und den edeln Lord auf die Finger schlagend: „Aber mein Herr, gedulden Sie sich doch bis in Paris; sehen Sie nicht, daß hier Aller Augen auf uns gerichtet sind, lassen Sie mir wenigstens Ruhe, so lange wir im Dampfboote sind.“

Bull (seine Hände zurückziehend). „Ich werde Sie dürfen begleiten in Ihr Haus!“

Dame. „Versteht sich.“

Bull. „Ist das gewiß?“

Dame. „Ganz gewiß.“

Bull. „Sie mach mich so glücklich.“

Dame. „Nur Geduld!“

Bull. „Ich werde Sie dürfen heirathen?“

Dame. „Versteht sich.“

Bull. „Wir werden seyn ein Mann und eine Frau.“

Dame. „Das sind wir ja schon.“

Bull. „Oh! Sie machen mich so entzückt!“

Schon war das Dampfschiff in der Nähe von Paris, als die schöne Wittve ihrem Anbeter eröffnete, daß sie ihn zwar mit Vergnügen noch diesen Abend bei sich empfangen werde, daß sie jedoch noch Anstalten machen müsse, dies bewerkstelligen zu können, indem sie dafür sorgen wolle, gewisse lästige Personen zu entfernen, damit sie ungestört und allein den Abend in seiner Gesellschaft zubringen könne.

Bull sah die Triftigkeit dieser Gründe mit großem Vergnügen ein und sagte: „Wie finde ich Ihr Haus?“

Dame. „Seyn Sie ganz unbesorgt; Sie werden am Quai, da wo das Boot landet, warten, und ehe eine halbe Stunde vergeht, sende ich Ihnen meine Equipage, welche Sie in das Hôtel bringen wird, wo Ihre Wünsche vollkommen werden befriedigt werden.“

Bull. „Ah Madame, Sie seyn so gut!“

Dame. „Nicht doch, es wird mir das größte Vergnügen machen, Sie nach Ihrer Liebenswürdigkeit und Ihren Verdiensten zu bewillkommen.“

Das Boot war gelandet, die Passagiere stiegen aus, und die Dame fuhr, nachdem sie dem Lord Bull noch den Posten angewiesen hatte, auf dem er warten sollte, in einer schönen Equipage, die ihrer wartete, schnell davon. John schildwachsirte getreulich auf dem ihm angewiesenen Posten. Aber eine Viertelstunde nach der andern verging, ohne daß die versprochene Equipage sich blicken ließ, und sein fester Glaube an der Dame redlich Wort fing schon an etwas wankend zu werden, als aber nach Verlauf der vierten Viertelstunde sich noch immer kein Wagen sehen ließ, um ihn, den ungeduldig und sehnsüchtig harrenden treuen Geliebten abzuholen, da glaubte er sich für angeführt, und die Goddams entströmten dem brittischen Munde ohne Aufhören. Eben schon wollte der schon dünner als Spinnwebgewebe gewordene Geduldssaden völlig reißen und John Bull den Posten höchst mürrisch und ohne Ablösung verlassen, als er eine Equipage dahervollen sah und sie bald für diejenige erkannte, in welcher seine Herzensdame davon gefahren war.

Hoch und freudig klopfte ihm nun das entzückte Herz, und er fiel dem herabspringenden Bedienten, der ihn fragen wollte, ob er Mylord Bull vor sich habe, schon mit einem yes, yes in die Rede, als dieser noch kaum den Mund geöffnet hatte. Mit einem Sprunge saß John in der eleganten Carosse, die nun mit ihm davon rollte, und nach einem sehr langen, krummen, durch ein großes Straßensabyrinth führenden Kreuz- und Querweg vor einem ansehnlichen, mit vielen Fenstern versehenen Gebäude still hielt. Die Pforte öffnete sich sogleich, und ein wohlgenährter, gut gekleideter Mann kam an den Wagenschlag, half dem Lord aus der Kutsche, indem der herabspringende Bediente zu ihm sagte: „Dies ist der Ihnen bestens empfohlene Herr, befolgen Sie genau die Befehle der Dame. Ihre Belohnung bleibt dann nicht aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Ersparung beim Delbrennen. Man löset Kochsalz in Wasser auf und zwar so viel darin zergehen will, doch so, daß nichts davon auf dem Boden bleibt, feuchtet darin den Docht an, und läßt ihn wohl trocknen. Nun gießt man auf dieses Salzwasser eben so viel Del, schüttelt es einigemal um, läßt das Wasser sinken, worauf das Del abgegoßen wird. Der Docht brennt außerordentlich hell, das Del qualmt nicht und brennt auch zugleich sparsamer, als jedes andere.

Ein belgischer Naturforscher will entdeckt haben, daß electrisches Licht, auf den menschlichen Körper geleitet, denselben so durchsichtig macht, daß man die Bewegung der Arterien, Venen und Nerven deutlich sehen und deren Proceß studiren kann. So könnte man nun künftig den Leuten in's Herz sehen und da wird es an unangenehmen Uebersraschungen nicht fehlen.

Theil-Räthsel.

Der Erste wird gebunden,
Doch nicht vom Feselnbinder,
Und ist von großem Nutzen
Für jung' und alte Kinder.
Dem Zweiten gieb ein Zeichen
Noch in der Mitte mehr,
So ist's ein Haus — gesürchtet
Dem Vagabundenheer.
Im Türkenland liegt beides,
Doch weit vom schwarzen Meer. —

Auflösung der zweifelhigen Charade in Nr. 54.: Leibeigen.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) An Herrn Gastgeber Manck in Aurich; 2) An Herrn Gold- und Silberarbeiter Haserstroh in Köthen; 3) an den Herbergswater der Schuhmacher in Würzen; 4) an den Schneidergesellen August Wenzel in Luckenwalde; 5) An Herrn Justiz-Commissar Streibel in Gräfenhainichen; 6) An Herrn Christoph Drehhaupt in Frankfurt a. d. D.

Merseburg, den 30. August 1847.

Königliches Post-Amt.

Bekanntmachungen.

Am 10. und 11. September 1847 findet die Aushebung des diesjährigen Militair-Ersatzbedarfs statt. Indem ich die Wohlthät. Magisträte und die Ortsrichter des Kreises hierdurch veranlasse, die Ordres, welche ihnen in diesen Tagen durch die Gensdarmen zugehen werden, ungesäumt an die betreffenden Militairpflichtigen aus-

zuhändigen, mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß nicht allein die Beordneten, sondern auch alle diejenigen Militairpflichtigen sich zu stellen haben, welche die Geseßlung vor der Kreis-Ersatz-Commission in diesem Jahre versäumt haben und die jetzt nicht ausdrücklich beordert worden sind.

Eben so haben sich diejenigen Militairpflichtigen, die aus andern Kreisen gebürtig sind und sich in dem hiesigen temporair aufhalten, an dem Stellungstermine mit einzufinden, vorher haben sie sich aber in meinem Bureau und zwar spätestens bis zum

5. kommenden Monats

zu melden, damit sie in die Listen nachträglich noch aufgenommen werden können.

Dies haben auch diejenigen Individuen zu berücksichtigen, welche in diesem Frühjahr bei der Stellung abwesend waren.

Alle in den Jahren 1823 und 24 gebornen Mannschaften, welche ihrer Militairpflicht bisher regelmäßig nachgekommen sind, werden von dem Erscheinen zu dem oben angegebenen Geseßlungs-Termine entbunden.

Die Wohlhöbl. Magisträte und Ortsbehörden haben diese Bekanntmachung den Eltern, Dienstherren u. auf geeigneten Wegen bekannt zu machen, dieselben auch noch ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die geseßlichen Strafen ohne Rücksicht gegen jeden Ausbleibenden zur Anwendung kommen würden.

Merseburg, den 19. August 1847.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Sonntag

den 5. September d. Js.

findet Controll-Versammlung für die Landwehrlente der 3. Compagnie des hiesigen Kreises bei Schlandig, und zwar für das I. Aufgebot von 11 Uhr Vormittags, für das II. Aufgebot von 3 Uhr Nachmittags ab, statt.

Merseburg, den 24. August 1847.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Militair-Gestellung.

Mit Hinweisung auf die im 54. Stück dieser Blätter befindliche Bekanntmachung des Königl. Landraths hier, fordern wir die Eltern, Brod-, Lehr- und Dienstherren, bei eigener Verantwortung auf, ihre militairpflichtigen Söhne, Gehülften oder Dienstboten, insofern sie über ihre Militair-Verhältnisse noch keine bestimmte Erklärung haben, solche bis zum 4. k. Mts. in unserm Militair-Bureau zu melden.

Um die Familien- und sonstigen Verhältnisse eines jeden einzelnen Militairpflichtigen genau ermitteln zu können, sind die darauf Bezug habenden Papiere und Zeugnisse, namentlich bereits erhaltene Stellungs-Atteste zur Einsicht mit vorzulegen.

Die Väter resp. Mütter solcher Militairpflichtigen, welche reclamirt haben, müssen ebenfalls bei der Musterung gegenwärtig seyn, um der Departements-Ersatz-Commission vorgestellt werden zu können.

Merseburg, den 28. August 1847.

Der Magistrat.

(1175) Avertissement.

Der Bau des neuen Schulhauses in Frankleben soll dem Mindestfordernden in Accord gegeben werden, und haben wir zur Abgabe der diesfalligen Gebote einen Termin an Patrimonial-Land-Gerichtsstelle zu Merseburg auf

den 16. September 1847, Nachmittags 3 Uhr, angesetzt. Der Anschlag nebst dem Riß und Baubedingungen können hier eingesehen werden.

Merseburg, den 25. August 1847.

Patrimonial-Land-Gericht.

Wegel.

(1176) Freiwillige Subhastation.

Das den vier Geschwistern Rammelt, mit Namen Johann Gottfried, Marie Dorothee, Johann Carl und Friedrich Ferdinand gehörige, in Beundorf sub Nr. 15. belegene Haus, Hof und Garten mit Gemeinderecht und der dazu gehörigen halben Hufe Landes in Beundorfer Flur, abgeschätzt auf 1647 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, soll an Localgerichtsstelle zu Beundorf

am 30. September 1847, Vormittags 10 Uhr, freiwillig subhastirt werden.

Merseburg, den 14. August 1847.

Patrimonial-Land-Gericht.

Wegel.

(1182) Verkauf. In der an der Ecke des hiesigen Domplatzes gelegenen Curia nova (Nr. 262.) sind einige eiserne Stubenöfen aus freier Hand zu verkaufen.

(1173) Guts-Verkauf.

Sonntag den 26. September, Nachmittags 3 Uhr, beabsichtige ich mein allhier belegenes Nachbargut, bestehend aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden nebst 8 Morgen Feld- und Wiesengrundstücken einzeln oder im Ganzen in der Schenke allhier, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen.

Collenbey, den 27. August 1847.

Gottfried Hammer.

(1178) Verdingung.

Der Neubau eines Schulhauses soll verdingen werden und ist hierzu ein Vicitations-Termin auf den 12. September, Vormittags 10 Uhr, anberaumt; der Riß und Anschlag liegen bei dem Ortsrichter zur Einsicht bereit. Unternehmungsfähige können sich daselbst einfinden, wo die Bedingungen noch bekannt gemacht werden. Die Auswahl unter den Vicitanten bleibt vorbehalten.

Kriegsdorf, den 29. August 1847.

Die Gemeinde daselbst.

(1183) Vermietung. Eine Stube nebst Kammer und Küche und übrigen Zubehör ist von Michaelis ab zu vermietten Nr. 520., Schmalegasse.

Wilhelm Ortmann.

(1187) Logis-Vermietung. Ein freundliches Logis, bestehend aus zwei Stuben, Kammern, Küche und übrigen Zubehör, ist wegen Versekung des Miethers wieder anderweit an eine stille Familie im Ganzen oder auch im Einzelnen zu vermietten und zu Michaelis zu beziehen; auch kann auf Verlangen etwas Keller mit abgelassen werden, Dberaltenburg Nr. 830.

(1174) Bekanntmachung.

Einem verehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, wie ich von heute ab alle Artikel in leinenen und baumwollenen Waaren zu herabgesetzten Preisen verkaufe und jeden Tag, mit Ausnahme des Halleschen und Horbürger Marktes, in meinem Lokal bis zum 1. October e. anwesend bin.

Merseburg, den 1. September 1847.

Crust Heber, am Markte Nr. 11.

(1181) **Bücher - Anzeige.**
Bitte um Prüfung des 1. Hefes:
Schuberth's Omnibus
für Wissenschaft und Bildung,
eine Handbibliothek der Hauptwissenschaften
und Hilfsbücher, als wissenschaftlicher Bei-
stand fürs praktische Leben und zur Förde-
rung allgemeiner Bildung.

Der Omnibus, auf dessen Erscheinen das Publikum mit Spannung sieht, hat seine erste Fahrt durch Deutschland angetreten, und durch seine äussere Eleganz und innere Ausstattung alle Erwartungen übertroffen. Er hat auf seiner ersten Tour 6000 Passagiere befördert, d. h. es sind durch ihn ins Publikum 6000 Exemplare des 1sten Hefes gegangen, enthaltend ein Lehrbuch der Geographie, vom Oberlehrer Petersen, (erste Hälfte) 104 Octav-Seiten stark, jede zu 5000 Buchstaben gerechnet.

Monatlich erscheint ein solches Heft zu 5 Sgr.; einzelne Hefte werden nicht abgegeben. Mit dem (50sten) Schlusshefte erfolgt als Prämie eine grosse Postkarte von Deutschland umsonst. Wer 8½ Thlr. pränummert, erhält ausserdem noch sofort ausgeliefert:

eine Prämie an Büchern zu 8 Thlr., oder an Musikalien zu 12 Thlr. Werth, und bekommt somit die ganze Omnibus-Bibliothek in 50 Heften umsonst.

Der ausführliche Prospect ist gratis, und das erste Heft zur Ansicht zu erhalten in der Buch- und Papierhandlung von Louis Garcke in Merseburg.

(1185) **Handlungs-Anzeige.** Zum Anstreichen der Thüren, Fenster, Wagen, Schränke u. empfehle ich fertige rothe, braune, blaue, weisse und andere Farben, alle Sorten Lacke, Firnisse, deutsches und französisches Terpentinöl, sowie stärksten Spiritus, feinen und mittelfeinen Schellack zu billigen Preisen.

L. A. Weddy.
 Berliner Fliegenleim, die Krufe 1 Sgr., empfiehlt
L. A. Weddy.

(1184) **Freitag den 5. September**
Musikalische Abendunterhaltung
mit Saiteninstrumenten

in der Restauration des Bahnhofes. Anfang 7 Uhr.
 Braun, Stadtmusikus.

(1177) **Einladung.** Zum Grundedankfest und Tanzvergnügen als Sonntag den 5. September ladet ergebenst ein
Nühlmann in Knapendorf.

(1186) **Dank.** Allen denjenigen, welche bei dem Brandunglück am 20. d. M. durch ihre schnelle und thätige Hilfe größere Gefahr von meinem bedrohten Eigenthum abwanden, sage ich hiermit für ihre menschenfreundliche Unterstützung den herzlichsten Dank und wünsche, daß der Himmel sie vor ähnlicher Angst und Besorgnis gnädig bewahren möge. Lützen, den 22. August 1847.

Brode, Deconom.

Hierzu Nr. 31. der illustrierten Zeitschrift.

(1180) Meine seit dem 1. October 1844 von der Königl. Preuss. hohen Med. Behörde zu Berlin med. chem. geprüften und seitdem von vielen andern hohen Sanitäts-Behörden approbirten

Rheumatismus - Ableiter

à Stück 10 Sgr., stärkere à 15 Sgr., verstärkte Ableiter gegen hartnäckige Uebel à 1 u. 2 Rthlr., sind für **Merseburg** und Umgegend allein ächt mit meinem Firma-Stempel

Eduard Gross in Breslau.

versehen, zu haben: bei Herrn **Louis Garcke** und erlaube ich mir einem geehrten Publikum zum Beweise der heilkräftigen Wirkungen derselben, nachstehendes Attest zur gütigen Durchsicht ergebenst vorzulegen.

„**Eduard Gross in Breslau.**“

Attest.

„Die von dem Kaufmann Herrn Eduard Gross hier selbst erfundenen sogenannten Rheumatismus-Ableiter habe ich seit Ende des Jahres 1844 mehrfach bei meinen Kranken anzuwenden Gelegenheit gehabt und nach sorgfältiger Beobachtung gefunden, daß diese Ableiter sich gegen vielfache chronische, rheumatische und arthritische Affectionen, besonders gegen rheumatischen und nervösen Zahnschmerz, nervöses Kopfschmerz, Seiten-schmerz, cardialische Beschwerden, sofern letztere aus keiner materiellen Ursache entstanden waren, wirksam erwiesen haben.

„Auch ist Leuten, die eine Disposition zu öfteren catarrhalischen Anfällen besitzen, das Tragen dieser Gross'schen Rheumatismus-Ableiter als ein gutes Präservativ-Mittel anzurathen.

„Von großer Wichtigkeit ist, den Rheumatismus-Ableiter mit dem leidenden Theile so nah als möglich in Verbindung zu bringen.“

Breslau, den 10. August 1847.

Dr. Goldschmidt,

practischer Arzt und Geburtshelfer.

(1179) **Einladung.** Zum Sternschießen mit Musik, Sonntag den 5. September, ladet ergebenst ein.

Höfer in Rössen.

Marktpreise vom 28. August.

	thl.	fg.	pf.	bis	thl.	fg.	pf.		thl.	fg.	pf.	bis	thl.	fg.	pf.
Weizen	2	27	6	bis	3	2	6	Gerste	1	13	9	bis	1	17	6
Roggen	2	10	—	bis	2	15	—	Hafer	1	1	3	bis	1	3	9

Das Blatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Sonnabends und kostet vierteljährlich nur 8 Sgr., wofür es jedem Abonnenten hier und auswärts frei ins Haus geliefert wird; durch die Königl. Post wöchentlich zweimal bezogen, kostet dasselbe vierteljährlich nur 12½ Sgr. — Insertionen aller Art werden für das Mittwochsstück bis jeden Montag Mittag 12 Uhr, für das Sonnabendsstück bis jeden Donnerstag Abend angenommen.

Druck und Verlag von Kobigschens Erben. Nebigirt von Carl Jurek in Merseburg.